Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

46. Jahrgang | Mittwoch, 25. April 1917 | Nummer 96

Was auf dem Spiele stand

Mit alter gewohnter Deutlichkeit und Energie hat unser alter Hindenburg sein Wort und damit sein Urteil über die Berliner Streikbewegung an die Oeffentlichkeit gegeben und bei aller Milde in der Form doch die Sache so scharf wie nur möglich beurteilt. Er hat zunächst in dem Brief an den Chef des Kriegsamts die eigentliche Ursache, die verkürzte Brotration, dieser von unseren Feinden bereits gründlich ausgeschlachteten Berliner Bewegung erkannt, in beschränktem Maße als berechtigt zugegeben und ihre Abstellung als gesichert erklärt. Dann aber hat er mit dem ganzen Schwergewicht seiner Stellung und seiner Persönlichkeit erklärt, wie die Folgen einer solchen längeren Arbeitseinstellung in einer großen Zahl der Berliner Fabriken auf unsere Lage an der Front und auf die dort für das Vaterland kämpfenden Helden zurückwirken müßten. Er hat keinen Anstand genommen, darauf hinzuweisen, daß bei der gegenwärtig auf der Westfront auszukämpfenden Schlacht eine ungeminderte Erzeugung von Kriegsmaterial aller Art die allem andern voranstehende Aufgabe sei und daß jede noch so unbedeutend erscheinende Arbeitseinstellung eine unverantwortliche Schwächung unserer Verteidigungskraft bedeutet und sich als eine unsühnbare Schuld am Heere und besonders an den Männern im Schützengraben, die dafür bluten müßten, darstellt.

In dieser Zusammenstellung von Ursache und Wirkung liegt das sehr ernste Problem, das nicht nur die Arbeiter und diejenigen, die ihre Interessen vertreten, angeht, sondern in noch weit höherem Maße die gesamte Oeffentlichkeit, d. h. das Vaterland. Erst aus der Gegenüberstellung von Ursache und Wirkung in diesem Hindenburgbrief begreifen wir die Gefahr, die darin liegt, wenn irgendein Berufsstand in der Heimat, sei es die Arbeiterschaft oder, wie besonders früher gelegentlich, Teile der Landwirtschaft, ihre eigenen Interessen den allgemeinen Aufgaben der Heimat und den Pflichten der Front gegenüberstellen. Es ist in der Tat ein ganz ungeheuerlicher Gedanke, daß ein gesichertes Wohlleben in der Heimat die Voraussetzung sein müsse für deren Unterstützung der Front. Wir unterschätzen gewiß nicht die Notwendigkeit, für die in der Heimat arbeitenden und an ihrem Teile ebenfalls Kämpfenden möglichst gute Nahrung, Wohnung und Kleidung zu beschaffen; aber dies als Vorbedingung für irgendwelche Hilfsleistung der Front zu machen wäre eine Auffassung, die nahe an Vaterlandsverrat grenzt. Es liegt auch sachlich gerade umgekehrt: die beste Versorgung der Front mit Nahrung, Munition und Waffen ist die erste Voraussetzung unseres Lebens in der Heimat. Und schließlich kann doch wohl auch darüber ein Streit nicht aufkommen, daß die größten Entbehrungen in der Heimat noch immer federleicht wiegen gegenüber den Opfern unserer Helden an der Front und derer auf und unter dem Meere. Es ist deshalb außerordentlich erfreulich, daß der ruhmgekrönte Führer unseres Heeres auch in dieser ernsten inneren Frage wiederum das rechte Wort gefunden hat, und wir sind gewiß, daß sein Brief bei allen, die es angeht, verstanden wird und sie zur Besinnung bringt, auf daß das Vaterland weder drinnen noch draußen Schaden erleidet, aber auch damit die Berliner Teilstreiks so schnell und so gründlich beigelegt werden, daß für die Teilnehmer daran selbst kein größerer Schaden entsteht. Wir alle wissen nun, was auf dem Spiele stand, und die Beteiligten sollten dies erst recht begreifen und ihre eigenen Wünsche und Forderungen, selbst wenn sie noch viel berechtigter wären, als sie es in Wirklichkeit sind, den großen allgemeinen Aufgaben und Pflichten gegenüber unseren Kämpfern zurückstellen und die vollkommene Einheit zwischen Heimat und Heer wieder zu der alten Vollkommenheit und zu dem alten Glauben zurückführen, der unsere Herzen so sehr beruhigt und unsere Hoffnung auf den endlichen und sicheren Sieg so felsenfest verankert hat.

Die englische Niederlage bei Gaza.

Das Jahr 1917 hat von den ersten Wochen an eine rege kriegerische Tätigkeit Englands auf dem asiatischen Kriegsschauplatz gebracht. Die türkische Herrschaft in Kleinasien sollte durch einen konzentrischen Angriff von Aegypten, vom Irak und von Persien und Armenien her gebrochen und dann auf diesem Wege Konstantinopel erreicht werden. Während der mesopotamische Feldzug für England erfolgreich war, blieben dem von Aegypten über die Sinaihalbinsel vorrückenden britischen Heere und General Murray die Siegeslorbeeren versagt. Zwar hat das Unternehmen zunächst vorbereitet durch Ausbau und Sicherung der etwa 150 Kilometer langen Karawanenstraße vom Suezkanal bis an die türkische Grenze. Einen wichtigen Stützpunkt für den Angriff auf Syrien bekamen die Engländer mit der Einnahme von El Arisch in die Hand. Von dort aus vollzogen sie den Einmarsch nach Palästina mit dem nächsten Ziel Jerusalem, der sie bis zu dem etwa 80 Kilometer von der Grenze entfernten Gaza führte. Dort haben sie nun zwei Mal innerhalb eines Monats blutige Schlappen erlitten. Nachdem sie in der ersten Schlacht bei Gaza mit blutigen Köpfen heimgeschickt und mehrere Kilometer weit zurückgetrieben waren, hatten sie sich eine zeitlang ruhig verhalten, um in dieser Atempause von der Suez-Front und von Aegypten her die notwendigen Verstärkungen heranzuführen. Die Engländer hatten von jeher bekanntlich das Bestreben, ihre soldatischen Mängel durch Aufbietung ungeheurer Machtmittel auszugleichen. Bisher waren sie bei diesem Beginnen in dem Weltkriege nicht sonderlich glücklich gewesen. Weder an den Dardanellen noch an unserer Westfront konnten sie damit Erfolge erzielen. Nachdem sie aber an der Irakfront auf die Dauer [illegible] waren, haben sie nunmehr denselben Grundsatz der Kriegführung auf die Sinai-Front angewendet. Aber auch hier ohne jeden Erfolg. Ueber die beiden Schlachten geben die folgenden Darlegungen einen Ueberblick.

Die erste Schlacht.

Von zuständiger Stelle wird berichtet: Die breitere Oeffentlichkeit hatte den Vorbereitungen des englischen Heeres in den letzten Monaten an der Grenze von Syrien zum Angriff auf Palästina kaum Beachtung geschenkt. Nach Vollendung der Bahnlinie bis El Arisch hatten die Engländer ohne Verzug den Ausbau dieser Strecke in Richtung Gaza weitergeführt. Dem Fortschreiten der Linie entsprechend schoben sich ihre Streitkräfte systematisch weiter vor. So stand das Gros der englischen Streitkräfte, etwa drei englische Infanterie-Divisionen und Kavallerie in der Stärke von allermindestens zwei Divisionen gegen Mitte März zwischen El Arisch und Rafeh bereit zum Angriff gegen Gaza. Am 24. März hatten die englischen Erkundungsabteilungen den Flußabschnitt, 6 Kilometer südlich Gaza den Wadi Gaza erreicht, während das Gros der Divisionen hinter dem genannten Abschnitt in aller Eile aufschloß. Schon am 25. begann der englische Vormarsch zum entscheidenden Angriff auf Gaza. Die englischen Divisionen überschritten an diesem Tage den Wadi Gaza und stellten sich in erdrückender Uebermacht gegenüber Gaza und dem anschließenden Höhengelände zum Angriff bereit. Der eigentliche Kampf um die Stadtstellung begann am 26. Die heftigsten Angriffe richteten die Engländer gegen die Südostfront von Gaza und die dortigen Höhen. In erbittertem Ringen gingen die Stellungen von Hand zu Hand, um zuletzt aber im Besitz der siegreichen Türken zu bleiben. Da dieser Angriff von Südosten her mißglückt war, versuchten die Engländer, in der Nacht vom 26. zum 27. März die türkischen Streitkräfte zu umgehen, was ihnen gelang. Infolgedessen vermochten sie von Norden her in Gaza einzudringen. Die Lage war damit für die heldenmütigen Verteidiger äußerst kritisch geworden. Indessen nahte rechtzeitig Entsatz. Türkische Truppen stießen von Osten her gegen Flanke und Rücken der Engländer vor. Vergeblich versuchten die Engländer durch einen letzten wütenden frontalen Angriff die Lage bei Gaza zu ihren Gunsten zu gestalten. Sie wurden erneut zurückgeschlagen. Damit war der englische Rückzug unvermeidlich geworden, — er rettete die englische Armee über den Wadi Gaza. Die starke eigene numerische Ueberlegenheit und die Ermüdung des heldenmütigen türkischen Heeres rettete die Engländer vor der völligen Vernichtung. Mehr als 1500 tote Engländer wurden in Gaza und vor den türkischen Stellungen beerdigt. 12 Maschinengewehre und 1 Panzerauto verblieben den Türken als Beute. Die Zahl der Gefangenen (gegen 200 Mann) war gering. Dies erklärt sich vor allem aus der Erbitterung, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. —

Die zweite Schlacht.

Die zweite Schlacht bei Gaza begann in der Frühe des 19. April. Den stärksten Vorstoß unternahmen die Engländer auf ihrem linken Flügel, um die Straße am Meer, die nach Gaza führt, auf größerem Umfange in ihre Hände zu bekommen. Der Druck gegen das Zentrum und den linken Flügel der Türken war dagegen schwächer. In zwei schweren und mit größten Mitteln durchgeführten Angriffen wurden die Engländer zurückgeschlagen. Als sie nun zum dritten Angriff vorgingen, nachdem sie genügend Verstärkungen herangezogen hatten, machten die Türken in hervorragender Ausnutzung der schwächeren englischen Stellung auf dem feindlichen rechten Flügel an dieser Stelle einen kraftvollen Flankenangriff, der von Kavalleriemassen zu Ende geführt wurde. Diese Umfassungsbewegung der Türken besiegelte die englische Niederlage vollends. Der englische rechte Flügel wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und riß auch die angrenzenden Frontteile in die Niederlage mit. Alle überlegenen Machtmittel der Engländer, die sie auf ihrem linken Flügel eingesetzt hatten, konnten nach diesem strategischen Meisterzug der Türken den Ausgang der Schlacht nicht mehr aufhalten. Der türkische Flankenangriff auf den rechten englischen Flügel hatte die Schlacht endgültig entschieden und den türkischen Waffen einen neuen glänzenden Sieg beschert. Gegen Abend konnte der allgemeine Rückzug der Feinde bereits festgestellt werden. Aufs neue war den Engländern ihr Ziel an der Sinai-Front gleicherweise durch die Ueberlegenheit der türkischen Heeresleitung wie durch die Ueberlegenheit der türkischen Truppen verlegt worden.

WTB. **Berlin**, 23. April. Bei den erneuten Kämpfen um Gaza am 19. April, wo bekanntlich 3 englische Angriffe an der Tapferkeit der Türken zerschellten, haben die Engländer auch 8 Tanks ins Treffen geschickt, welche die Niederlage indessen nicht abzuwenden vermochten. Drei dieser Panzerwagen wurden von den Türken in Trümmer geschossen. Welche schweren Verluste die Engländer übrigens schon am ersten Kampftage um Gaza am 26. und 27. März erlitten haben, geht aus den Aussagen englischer Gefangener hervor, wonach englische herbeigeholte Truppenteile aufgelöst wurden zur Auffüllung der dezimierten englischen Bataillone. Die Haltung der türkischen und arabischen Truppen wird als vorzüglich bezeichnet. — 2 deutsche Fliegeroffiziere haben bei einem kühnen Flug in die Wüste die Wasserrohrleitung zerstört, welche die Engländer zur Versorgung ihrer großen Kampfmassen die Dämme entlang gelegt hatten. Außerdem wurden 2 feindliche Flugzeuge während des Kampfes selbst abgeschossen.

Großer Sieg bei Arras!

Großes Hauptquartier, 24. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld von Arras führten die auf Frankreichs Boden stehenden britischen Massen gestern den zweiten großen Stoß, um die deutschen Linien zu durchbrechen.

Seit Tagen schleuderten schwere und schwerste Batterien Massen von Geschossen jeder Art auf unsere Stellungen. Am 23. April früh morgens schwoll der Artilleriekampf zu stärkstem Trommelfeuer an. Bald brachen hinter der Feuerwand her auf 30 Kilometer Frontbreite die britischen Stoßtruppen, vielfach von Panzerkraftwagen geführt, zum Angriff vor.

Unser Vernichtungsfeuer empfing sie und zwang sie vielerorts zu verlustreichem Weichen. An anderen Stellen wogte der Kampf hin und her. Wo der Feind Boden gewonnen hatte, warf unsere todesmutige, angriffsfreudige Infanterie ihn in kraftvollem Gegenstoß zurück.

Die westlichen Vororte von Lens, Anion, Oppy, Gavrelle, Roeux und Geumappe waren Schauplätze des harten Ringens und der Heldentaten unserer Regimenter aus fast allen deutschen Gauen zwischen Meer und Alpen.

Nach dem Scheitern des ersten setzte über das Leichenfeld vor unsern Linien mit besonderer Wucht auf beiden Scarpeufern gegen Abend ein zweiter großer Angriff mit neuen Massen ein. Auch seine Macht brach sich an dem Heldenmut unserer Infanterie, teils im Feuer, teils im Nahkampf unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Nur an der Straße Arras-Cambrai gewann der Feind um einige Hundert Meter Raum. Die Trümmer von Geumappe sind ihm verblieben.

Wie an der Aisne und in der Champagne, so ist hier bei Arras der feindliche Durchbruchsversuch unter ungeheuren Verlusten gescheitert. Englische Macht erlitt durch die Voraussicht deutscher Führung und den zähen Siegeswillen unserer braven Truppen eine schwere blutige Niederlage. Die Armee sieht voll Zuversicht neuen Kämpfen entgegen.

An dem Erfolge der letzten Schlacht hat seinen besonderen Anteil jeder deutsche Mann, Bauer oder Arbeiter, der sich in den Dienst des Vaterlandes stellt, seine Kraft einsetzt für die Versorgung des Heeres. Der deutsche Mann an der Front weiß, daß ein jeder daheim seine Schuldigkeit tut und rastlos schafft, um ihm draußen in der Schwere des Kampfes um Leben und Tod, Sein und Nichtsein beizustehen.

Bei den anderen Armeen der Westfront und auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

St. Was an der Westfront seit den Ostertagen sich ereignet, das ist der Höhepunkt des ungeheuren Streites zwischen Deutschland und fast der ganzen übrigen Welt. Nachdem den Feinden durch den genialen Rückzug der deutschen Armee auf die sog. Siegfriedstellung durchzubrechen. Zwischen Lens und kämpfe für dieses Frühjahr unmöglich, ihre umfassenden Vorbereitungen an dieser Front zu nichte geworden waren, schickten sich Engländer und Franzosen an, an den Flügelpunkten der genannten Siegfriedstellung durchzubrechen. Zwischen Lens und Arras und zwischen Soissons und der Champagne tobt nun schon seit den Ostertagen die Schlacht, die größte Schlacht dieses gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte.

Nachdem zunächst bei Arras, an der Scarpe, die Engländer sich statt des erhofften Durchbruches eine schmähliche Niederlage geholt hatten, setzten bei Soissons die Franzosen zum Durchbruchsangriff an, hoffend, daß die dort stehenden deutschen Armeekorps teilweise zu Reserven für die Arrasschlacht herangeholt worden seien. Aber sowohl bei Arras wie auch bei Soissons, Reims und in der Champagne stand fest die deutsche Wacht, stand fest und wankte nicht die deutsche Mauer aus Stahl und Eisen.

Wie der heutige Heeresbericht kundgibt und wie das zunehmende Artilleriefeuer erwarten ließ, haben nun wieder die Engländer die Franzosen abgelöst und zum zweiten Mal mit neuem Einsatz von Hunderttausenden von Menschen und allem erdenklichen Material bei Arras den Durchbruch versucht. Auch jetzt ist es wieder beim Versuch geblieben. Mit ungeheuren Verlusten haben ihn die Engländer bezahlen müssen.

Wieder, wie bei der letzten Champagneschlacht, befaßt sich heute der Heeresbericht lediglich mit der einen großen Heldentat an einer einzigen Front von nur 30 Kilometern. Wieder wie damals findet er ungewohnte, hohe Töne der Begeisterung, des Lobes für die deutsche Führung und die deutsche Truppe, für das ganze deutsche Volk draußen und daheim. Ja fürwahr, jeder deutsche Mann, Bauer oder Arbeiter, hat seinen Anteil an diesen glorreichen Erfolgen deutscher Waffen, sowohl die, die sie schmieden, als die, die sie führen und handhaben. Und so hat auch diesmal das Wort unseres großen Kaisers Recht behalten: Nie ward Deutschland besiegt, wenn es einig war!

starke Reserven kanadischer und englischer Truppen zur Verfügung haben. Der Verlauf der bisherigen zwei Schlachten hat aber gezeigt, daß die Türken allen Maßnahmen der Engländer gewachsen sind.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die Kampfhandlungen im Westen.

WTB. **Berlin,** 23. April. Während im Abschnitt Aisne—Champagne sich das Bild einer in heftige Einzelkämpfe und teilweise starke Kanonade verfallenden Schlacht auch im gestrigen Tage nicht änderte, flammte die durch mehrtägiges Feuer vorbereitete und angekündigte Schlacht im Raume Arras-Loos erneut auf. Der erste gewaltige Anprall, der am 22. April vormittags 9 Uhr in der Gegend von Lens erfolgte, brach nach einem mit festener Erbitterung geführten Kampfe unter schweren englischen Verlusten erfolglos zusammen. Die Engländer konnten nicht einen Meter unserer Stellung behaupten. Nordwestlich von Fampoux in der Scarpebach-Niederung wurden am 22. April feindliche Truppenansammlungen, Kavallerie und ein Tankgeschwader unter konzentrisches Vernichtungsfeuer genommen. Am Vormittag des 23. April entbrannte die Infanterieschlacht nach sechstägigem Artilleriekampf auf breiter Front von neuem. Vorfeldkämpfe im Abschnitt zwischen Scarpe und Loos verliefen für uns günstig. Englische Patrouillen, die sich in Hennecourt festgesetzt hatten, wurden unter empfindlichen Verlusten für den Feind verjagt, desgleichen gegen Osten vorfühlende feindliche Patrouille. Die Stadt St. Quentin lag abermals unter Artilleriefeuer. In der Gegend von Vauxaillon und Leuilly wurden erkannte feindliche Truppenansammlungen durch vernichtendes Granat- und Schrapnellfeuer dezimiert. Ein feindlicher Angriff kam infolgedessen nicht zustande.

Im Raume Aisne-Champagne waren besonders in der Nacht südlich Craonne vorgetragene erbitterte feindliche Angriffe für die Franzosen außerordentlich verlustreich. Nachträglich wird gemeldet, daß allein im Raume Berry-au-Bac bis Auberive in der Zeit vom 16. bis 19. April 30 Offiziere, 1407 Mann und 91 Maschinengewehre eingebracht wurden. Nördlich St. Hilaire holten die Stoßtrupps 15 Franzosen aus den feindlichen Gräben. Patrouillen des Gegners wurden im Handgranatenkampf abgewiesen.

WTB. **Berlin,** 22. April. Die Schlacht an der Aisne-Champagnefront flaute am gestrigen Tage sichtlich ab. Die außergewöhnlich starken Verluste, die die Franzosen in den vergangenen Schlachttagen beim Zusammenprall mit den sich heldenhaft schlagenden deutschen Verteidigern erlitten, zwangen den Gegner augenscheinlich, eine Atempause ab.

Nachträglich wird gemeldet, daß am 19. April bei der Rückeroberung der ehemaligen Zuckerfabrik Cerny bei einem blutig zurückgewiesenen zweimaligen französischen Angriff am Vormittage des 21. April südöstlich von Cerny neun Maschinengewehre und Gefangene in unserer Hand blieben. In der Champagne wurden nördlich von Prosnes feindliche Infanterieansammlungen in unserem Vernichtungsfeuer dezimiert, und eine Handgranatengruppe abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden durch unsere Artillerie zerstört. Abends erlitten die Franzosen nordöstlich von Prosnes bei einem mißglückten Teilangriff in unserem Feuer schwere Verluste.

Eine in der Nacht zum 21. April durchgeführte Unternehmung in der Gegend von St. Eloi ergab, daß der Gegner, dessen Gräben durch unser Granatfeuer zerstört waren, sehr große blutige Verluste erlitt. Unsere Stoßtrupps brachten die wenigen Ueberlebenden als Gefangene zurück, nebst Maschinengewehren, einem Minenwerfer und sonstigem Gerät.

Auch im Raume von Arras, sowie zwischen Ancre und Somme brachten erfolgreiche deutsche Patrouillen-Vorstöße Gefangene und Beute ein. Zum Angriff angesetzte stärkere feindliche Kräfte wurden bei Beaucamp und Villers-Puich unter schweren Verlusten teils im Nahkampf abgewiesen. Vor einem einzigen schmalen Frontabschnitt wurden dort 300 tote Feinde gezählt.

Französische Meinungen.

Paris, 23. April. Hervé schreibt in der „Victoire" vom 18. April: Unser Angriff scheint vor der Hochfläche von Craonne angehalten zu sein, wo unsere Artillerie jetzt die zweiten deutschen Stellungen beschießt. Aber auch östlich von Reims, auf der 15 Kilometer breiten Front zwischen Prunay und Auberive, nahmen wir die ersten deutschen Stellungen und haben die zweite teilweise durchbrochen. Aber niemand mache sich Einbildungen. Die Schlacht ist über alles Erwarten schwer. Einmal ist der Feind keineswegs überrascht worden; unser Artilleriefeuer belehrte ihn seit 8 Tagen darüber, wo die Infanterie angreifen würde. Zwar hinderte unser Sperrfeuer ihn, seinen in der vordersten Stellung befindlichen Truppen zu Hilfe zu kommen, aber hinten konnte er Reserven ansammeln, die uns viel zu schaffen machten. Zweitens ist die deutsche Stellung, besonders zwischen Soissons und Craonne, eine der festesten der ganzen Front. Drittens hatten wir unter so schrecklichem Wetter zu leiden, das sich trotz aller gegenteiligen Behauptungen unserer Wetterpropheten nur aus den durch das gewaltige Geschützfeuer hervorgerufenen atmosphärischen Störungen erklären läßt. Man schaudert bei dem Gedanken, daß unsere Truppen bei diesem Unwetter die Nacht draußen zubringen mußten. Wirklich, das war Mißgeschick. Natürlich war auch Fliegertätigkeit unmöglich. Aber wir wollen angesichts von 13 500 Gefangenen nicht über Mißgeschick und schlechtes Wetter klagen.

Ein neutrales Urteil über die Lage im Westen.

WTB. **Stockholm,** 23. April. Der militärische Mitarbeiter des Stockholmer „Dagbladet" schreibt über die Kriegslage an der Westfront:

An der Westfront ist die deutsche Verteidigung nach der neuen von Hindenburg geleiteten Methode gelenkt worden, die im geschmeidigen Zusammenarbeiten von zäher Verteidigung, kleinen Rückzügen und kräftigen Gegenangriffen besteht. Das starre, oft unerhört teuer erkaufte Festhalten an jedem Stück Erde hat der elastischen Kampfesweise weichen müssen, die allerdings gewisse Terrainverluste mit sich bringt, aber auf der anderen Seite im höchsten Grade die Ausnutzung der artilleristischen Ueberlegenheit des Feindes erschwert. Ein gute Stütze hat diese Kampfesweise in dem Umstande gefunden, daß die deutschen Luftstreitkräfte jetzt im Gegensatz zu der Schlacht an der Somme den Feinden wirklich die Herrschaft in der Luft streitig machen konnten. Die Kraftmessung an der Westfront ist noch im ersten Stadium, man muß die Fortsetzung abwarten, bevor man urteilt. Dabei muß man sich immer klar darüber sein, daß diese Fortsetzung sich ganz anders gestalten kann, als die Einleitung, daß die Initiative jetzt zweifellos bei den Westmächten liegt, während die Defensive auf die andere Seite übergehen kann. Hindenburg ist immer der Mann der Ueberraschungen gewesen.

Wie Frankreich entschädigt werden will.

Senator Humbert schreibt im „Journal" vom 15. April laut „Köln. Ztg.": Es genügt nicht eine Kriegsentschädigung, sondern die deutschen Bergwerke und Fabriken müssen umsonst Kohle, Eisen, Lokomotiven, Maschinen und Schiffe liefern. Deutschland muß dorthin, wo es geplündert hat, auf Jahre hinaus auf seine Kosten deutsche Arbeiter zu Wiederaufbauten schicken, denn man muß die Deutschen als Sklaven behandeln!

Senator Humbert vergißt nur eine Kleinigkeit: daß die Deutschen als Sieger auf französischem Boden, nicht die Franzosen auf deutschem stehen.

See- und Luftkrieg.

Drei englische Zerstörer vermißt.

BB. **Berlin,** 24. April. Einer Meldung der Voss. Ztg. zufolge, herrscht in London seit einiger Zeit große Sorge über das Schicksal von 4 Zerstörern, die im Kanal vor dem Themse Dienst taten und von denen seit 14 Tagen alle Nachrichten fehlen. Inzwischen habe die Admiralität die Torpedierung des einen Zerstörers bekannt gegeben, man glaube jedoch, daß auch die anderen drei verloren seien.

Ein Beileidstelegramm der Königin von Schweden an die Stadt Freiburg.

WTB. **Freiburg,** 23. April. Der Oberbürgermeister von Freiburg erhielt anläßlich der Fliegerangriffe auf Freiburg von der Königin von Schweden aus Karlsruhe folgendes Telegramm:

Nach meiner Rückkehr in meine geliebte badische Heimat möchte auch ich Ihnen aussprechen, wie schmerzlich der leider von schweren Folgen für die schöne Stadt Freiburg begleitete Fliegerüberfall mich berührt und mit welcher warmen Teilnahme ich der beteiligten Opfer gedenke. Viktoria, Königin von Schweden.

Französisches Flugzeug in Holland gelandet.

WTB. **Amsterdam,** 24. April. Gestern nachmittag ist, wie das Amsterdamer „Handelsblad" mitteilt, bei Scheerdijke ein französisches Flugzeug mit einem kanadischen Offizier infolge Motordefekt gelandet. Der Flieger wurde interniert und das Flugzeug unter Militäraufsicht gestellt.

Wieder ein bekannter französischer Flieger gefallen.

WTB. **Bern,** 23. April. „Echo de Paris" meldet den Tod des Fliegerleutnants André Gény.

Das neue Rußland.

Rücktritt des Generals Letschinsky.

WTB. **Bern,** 22. April. „Matin" meldet aus Petersburg: General Letschinsky, der Befehlshaber der russischen Armee an der rumänischen Front, hat seinen Rücktritt angeboten. Neben dem ebenfalls zurückgetretenen Kommandeur der mittleren russischen Front, General Ewert, galt Letschinsky als bester russischer Infanteriegeneral.

Ein Soldatenkongreß in Minsk.

WTB. **Petersburg,** 22. April. Meldung der Petersb. Tel.-Ag. In Minsk wurde in Gegenwart des Präsidenten der Reichsduma, Rodsjanko, sowie des Kriegs- und Marineministers, Gutschkow, der Kongreß von Vertretern der Armeen der Westfront eröffnet. Anwesend waren mehr als 1200 Vertreter der Soldaten, Offiziere und der Munitionsarbeiter. Der Kongreß wurde durch den Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrats von Minsk, Posener, eröffnet, der in seiner Ansprache sagte, der Kongreß sei ein Sinnbild der engen Vereinigung der militärischen und bürgerlichen Elemente des neuen Rußlands und der vollkommenen Uebereinstimmung der Front und der Heimat. Posener wurde zum Vorsitzenden des Kongresses gewählt, der Soldat Sorkoletow zum stellvertretenden Vorsitzenden. Dieser bestieg die Tribüne in Feldausrüstung mit Gewehr, was einen Sturm von Beifallskundgebungen hervorrief.

Soldatenausschüsse und Disziplin.

WTB. **Bern,** 22. April. Petit Parisien berichtet aus Petersburg: General Gurko erklärt in einem Tagesbefehl an die Frontarmee des Zentrums, es sei unzulässig, daß in der aktiven Armee die Soldatenausschüsse selber ihre Offiziere ernennen wollten. Es sei bedauerlich, daß die Frage trotz verschiedenen Befehlen noch weiter erörtert werden müsse. Ausgebildete Offiziere müßten strenge Disziplin fordern, liefen aber infolge des Vorgehens der Soldatenausschüsse Gefahr, vertrieben zu werden, oder seien gezwungen, ihren Abschied einzureichen, da sie nicht von ihren eignen Soldaten abhängen wollten. Man könne auch nicht erwarten, daß Führer und höhere Offiziere mit untergebenen Offizieren zusammenarbeiten könnten, die ihnen unbekannt seien.

Eine Maifeier großen Stils.

WTB. **Petersburg,** 22. April. Meldung der Petersb. Tel.-Ag. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat beschlossen, in ganz Rußland den 1. Mai neuen Stils, also den 18. April russischer Zeitrechnung, zu feiern. Es sind für diesen Tag auch große Arbeiterkundgebungen, wie sie in Rußland noch nie erlebt worden sind, im ganzen Lande vorgesehen. Auch haben die Arbeiter beschlossen, statt am 1. Mai, am Sonntag, 29. April, zu arbeiten.

Die Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Der Reichskanzler veröffentlicht folgendes

Gesetz,

betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872.

Vom 19. April 1917.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Das Gesetz, betr. den Orden der Gesellschaft Jesu, vom 4. Juli 1872 (Reichs-Gesetzbl. S. 253) wird aufgehoben.

§ 2. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzugs des im § 1 genannten Gesetzes erlassenen Anordnungen verlieren ihre Gültigkeit.

§ 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Großes Hauptquartier, 19. April 1917.

(Siegel) Wilhelm.

Dr. Helfferich.

Ausland.

Eine Unterredung mit Nadoslawow.

WTB. **Wien,** 22. April. Einem Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblatts" erklärte Ministerpräsident Nadoslawow, daß das Eingreifen Amerikas zu einer Verlängerung des Krieges beitragen dürfte. Wie sich künftig das Schicksal der Balkanländer gestalten werde, könne man im gegenwärtigen Augenblick noch nicht sagen. Sicher sei nur die eine Tatsache, daß der Friede unbedingt eine unmittelbare gemeinsame Grenze zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn bringen werde, was dann ermöglichen werde, die ausgezeichneten Beziehungen zwischen den beiden Staaten noch herzlicher zu gestalten und inniger zu pflegen. Der Bund der Mittelmächte werde zweifellos auch weit in den Frieden hinein mit bewährter Festigkeit weiterdauern. Der Ministerpräsident erklärte schließlich, er glaube nicht, daß es zu einem neuen Winterfeldzug kommen werde.

Norwegen bleibt neutral.

WTB. **Christiania,** 22. April. Das Storting hat gestern abend die geheimen Sitzungen, in denen die von der Regierung und dem Ausschuß für äußere Angelegenheiten vorgelegten Mitteilungen über die außenpolitische und handelspolitische Lage beraten wurden, fortgesetzt und abgeschlossen. In den Sitzungen wurde die Versorgung des Landes mit wichtigen Verbrauchsartikeln, wie Korn und Kohlen, behandelt, sowie im Zusammenhange damit die Nordseefahrt und ihre Gefahren für Schiffe und Besatzungen erwogen. Es herrschte Einigkeit darin, die äußere Politik weiterhin im Rahmen strenger Neutralität zu führen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Die ausgesprengten Gerüchte, man erwäge eine Bewaffnung der Handelsschiffe, entbehren jeglicher Grundlage.

Kriegsvorbereitungen in Japan.

WTB. **Bern,** 22. April. Pariser Blätter veröffentlichen eine Londoner Meldung, wonach augenblicklich in Japan energische Kriegsvorbereitungen betrieben würden, so daß die Entsendung von Truppen nach irgend einer Front in den Bereich der Möglichkeit gerückt worden sei. In den Ueberschriften zu dieser Meldung drückt die Presse den Wunsch aus, Japan möge bald ein Expeditionskorps nach Europa senden.

Prinzeß Lolos Verzicht.

Roman von H. Courts-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Prinzeß Renate blieb stehen und schauderte zusammen. Mit dem Fuße stieß sie nach des Prinzen Photographie. Seine lebensfrohen Augen blickten zu ihr empor. Sie bohrte die ihren haßerfüllt hinein. Und dann tobten die Gedanken weiter in wilder Flucht.

„Also ich vermutete recht. Um diesen Bayon Schleppell die Treue zu halten, will sie den Prinzen ausschlagen. Sie ahnte nicht, daß er selbst dieser Prinz ist. Wenn sie diesen Brief nicht erhält, dann bleibt sie bei ihrer Weigerung — und er glaubt sich nicht gestellt, dann — —"

Sie bückte sich hastig nach dem Bilde und dem Briefe und schob beides mit fieberndent Händen wieder in das Kuvert zurück. Mechanisch schloß sie den gummierten Streifen wieder, so gut es ging.

Lange sah sie darauf nieder und in ihren verweinten Zügen spiegelte sich eine ganze Skala von Empfindungen wieder. Und plötzlich warf sie den Brief mit einer zähen Bewegung weit von sich, als verbrenne er ihre Hände. Er flog durch das Zimmer und glitt an der Wand herunter hinter einen Schrank, der breit und massig die eine Wand des Zimmers zur Hälfte einnahm. Dieser Schrank wurde einst von dem Vater der Prinzessin zugleich als Bücherschrank und Schreibtisch benutzt. Er war das einzige kostbare Möbel in diesem Salon, das sie sich natürlich angeeignet hatte. Er paßte gar nicht recht in den Raum, verlieh ihm aber dennoch ein gewisses Gepräge der Vornehmheit. Hinter diesem schweren Möbel lag nun Prinz Joachims Brief, als sei er nie dagewesen.

Prinzeß Renate hatte ihn hinter dem Schrank verschwinden lassen. In ihren starren Augen blitzte es triumphierend auf. Das Schicksal entschied selbst. Sie brauchte nichts zu tun, als den Brief in seinem Versteck zu belassen — wer mochte wissen, in welch ferner Zeit er da erst wieder zum Vorschein kam. Das schwere Möbel wurde beim Reinigen des Zimmers nie abgerückt und ihren Geheimnis war sicher.

„Aus meiner Hand soll sie diesen Brief nicht erhalten, das ist gewiß. Mag er in seinem Versteck liegen, so lange er will. Bis die Entscheidung gefallen ist, wird er sicher nicht mehr zum Vorschein kommen," dachte sie mit einem Gefühl der Erleichterung. Möchte nun werden, was da wollte, sie hatte ihre Rache.

Wofür sie sich rächen wollte, war ihr nicht klar, aber sie redete sich ein, Veranlassung zur Rache zu haben, weil Lolo sie hintergangen hätte. So beschönigte sie einigermaßen ihre niederträchtige Handlungsweise.

*

Eine Stunde später traf Prinzeß Renate mit ihrer Schwester und Fräulein von Birkhuhn am Teetisch zusammen. Sie berichtete mit stolzer Genugtuung ihre Ernennung zur Patronessa des Kaiserin Elisabethstiftes.

Prinzeß Lolo gratulierte ihr herzlich. Sie war in ihrer Herzensfreude geneigt, allen Groll gegen die Schwester zu vergessen.

„Ich freue mich sehr, Renate, daß nun auch für Dich die Zeit des Sparens und Entsagens vorbei ist. Selbstverständlich bin ich gern bereit, Dir von meinem Ueberschuß mitzuteilen, aber —"

Sie konnte nicht weiter sprechen, ihre Schwester fuhr auf und sah sie empört an.

„Bitte, kein Wort weiter — Almosen abzunehmen, wirst Du mir hoffentlich nicht zumuten. Auch wenn sich mir diese glänzende Position nicht geboten hätte, würde ich ein solches Angebot als Beleidigung aufgefaßt haben."

Prinzeß Lolo wurde dunkelrot und warf einen hilflosen Blick auf Fräulein von Birkhuhn.

„Verzeihe — ich wollte Dich gewiß nicht kränken," sagte sie leise.

Auf Birkhühnchens Stirn erschienen rote Flecke, ein Zeichen höchster Erregung bei ihr. Sie hätte Ihrer Durchlaucht gern zugerufen: „Aber daß Du Deiner Schwester jahrelang das ihre entzogen hast, das hat Dich nicht erniedrigt!"

Sie beherrschte sich jedoch, trotzdem ihr sehr kriegerisch zumute war.

Prinzeß Renate neigte verzeihend und herablassend den Kopf. Es erschien sogar der Schatten eines Lächelns auf ihrem Gesicht. Und mit etwas prahlerischer Ausführlichkeit erzählte sie von den fürstlichen Ehren, die ihr in ihrem neuen Wirkungskreis bevorstünden. Die gesättigte Eitelkeit sprach aus ihren triumphierend blitzenden Augen. Im Laufe des Gespräches fragte sie dann, die Schwester fest ansehend:

„Ist es nun, nach reiflicher Ueberlegung, immer noch Dein Ernst, daß Du die Hand des Prinzen Joachim ausschlagen willst?"

Prinzeß Lolo atmete tief auf.

„Ja, mein voller Ernst."

„Nun, ich will Dir da weder zu- noch abreden, das ist Deine Angelegenheit allein. Aber immerhin ist es sonderbar, daß Du eine so glänzende Partie ausschlägst. Das wäre doch nur verständlich, wenn Du — nun — wenn Dein Herz schon anderweit gefesselt wäre. Das ist aber doch wohl bei Dir nicht anzunehmen."

Prinzeß Lolo wurde dunkelrot und verriet sich dadurch.

„Ich will nun einmal nicht — der Prinz ist mir ganz fremd — ich bleibe bei meinem Verzicht."

„Das ist, wie gesagt, Deine eigene Angelegenheit. Aber wie gedenkst Du nun in Zukunft Dein Leben einzurichten? Ich muß schon in wenigen Tagen im Elisabethstift eintreffen und werde vorher auch noch ein oder zwei Tage in Berlin Aufenthalt nehmen, um allerlei nötige Anschaffungen zu machen."

„O — ich werde vorläufig ruhig hier bleiben. Oder meinst Du, der Herzog könnte, wenn er von unserer veränderten Lage hört, anders über das Prinzessinnenschlößchen verfügen?"

„Schwerlich. Nach dieser elenden Baracke wird so leicht niemand Verlangen haben."

„Es war uns doch eine Heimat, Renate, und wir waren froh, daß wir hier ein Obdach fanden."

„Bah — Du magst Dich hier wohlgefühlt haben mit Deinen unbedingt etwas plebejischen Neigungen. Ich nicht! Aber lassen wir das. Jedenfalls wird Dich der Herzog nicht vertreiben, so lange Du hier bleiben willst. Uebrigens — da Du nun Kapitalistin wirst, könntest Du Dir ein behaglicheres Heim schaffen. Um keine Verwendung mehr für Fräulein von Birkhuhn haben, so kann dieselbe als Dame d'honneur bei Dir bleiben."

Auf diese bequeme Weise suchte sich Ihre Durchlaucht einer alten, unermüdlich in ihrem Dienst tätig gewesenen Untergebenen zu entledigen.

Prinzeß Lolo wollte schon Birkhühnchen mit stürmischer Umarmung an sich ziehen. Aber die alte Schrulle vor den kalten Augen der Schwester hielt sie im Bann. So sagte sie nur ruhig:

„Gewiß kann Fräulein von Birkhuhn bei mir bleiben. Sie hat sich all die Jahre mit Einsetzung ihrer Persönlichkeit in unserem Dienste gemüht und soll nun nicht auf ihre alten Tage, wo sie nicht mehr so viel schaffen und arbeiten kann, heimatlos werden. Hat sie die Armut klaglos mit uns getragen, so soll sie nun auch der guten Zeiten mitgenießen."

Ihrer Durchlaucht stieg bei dieser verblümten Zurechtweisung das Blut ins Gesicht. Einesteils vor Aerger über Lolos Auftreten, anderenteils vor Scham, denn sie wußte sehr wohl, wie sehr sie das alte Fräulein ausgenutzt hatte. In ihrem Charakter siegte jedoch eine Eigenschaft immer über alles andere, das war ihre grenzenlose Eigenliebe. Neben ihrer Person verschwand alles andere. Was ging sie das fernere Wohl und Wehe der alten Dame an. Sie brauchte sie ja nicht mehr, also wurde sie rücksichtslos zur Seite geschoben.

Um ihre wenig vornehme Handlungsweise zu bemänteln, sagte sie scharf:

„Du hast jedenfalls doppelt Ursache, Fräulein von Birkhuhn in etwas zu entschädigen, da sie in erster Linie Deine Erzieherin war. Ein leichtes Amt war das nicht, weiß ich das doch von mir selbst. Meine schönsten Jahre habe ich Dir und Deiner Erziehung zum Opfer bringen müssen. Jetzt möchte ich nun endlich auch einmal an mich selbst denken."

Prinzeß Lolo starrte ihre Schwester sprachlos an. Diese Lösart war ihr neu und überraschend. Daß ihr Renate Opfer gebracht haben sollte, erschien ihr ganz undenkbar. Und daß Fräulein von Birkhuhn immer in erster Linie von Renate in Anspruch genommen wurde, wußte sie nur zu gut. Eine Antwort fiel ihr aber in diesem Augenblick nicht in den Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Bedrohung Griechenlands.

WTB. Berlin, 24. April. In der Lage des Generals Sarrails soll sich, nach der Meldung eines Londoner Gewährsmannes der „Voss. Ztg.", eine geheime Order der französischen Regierung befinden, den König von Griechenland gefangenzunehmen und ihn in Frankreich zu internieren, sobald Sarrail den Beweis royalistischer Intrigen gegen die Entente erhalten habe.

WTB. Bern, 23. April. „Petit Parisien" berichtet aus Athen, der Rücktritt des Kabinetts Lambros bestätigte sich nicht. In politischen Kreisen versichere man, daß Lambros auf Ersuchen des Königs am Ruder bleiben werde. Zaimis, mit welchem der König Fühlung genommen hatte, habe für die Uebernahme der Kabinettsbildung Bedingungen gestellt, die nicht hätten zugestanden werden können.

WTB. Berlin, 24. April. Laut „Deutscher Tageszig." verlangen Pariser Blätter sofort die Gewaltmaßregeln gegen Griechenland, weil Lambros nicht demissionierte. Die Entente müsse die ganze beschlagnahmte Flotte an Venizelos ausliefern, ferner die Bahnstrecke Athos—Larissa unter eigene Kontrolle und Verwaltung nehmen, damit Venizelos von der Landseite her keine Ueberrumpelung zu befürchten habe.

Verschiedene Nachrichten.

Das bevorzugte Ausland.

WB. Berlin, 23. April. Wie man der „Post" von in der Regel gut unterrichteter Seite mitteilt, ist im Auswärtigen Amt eine Anzahl neutraler Journalisten empfangen worden; der Zweck der Besprechung soll eine Eröffnung über die deutschen Kriegsziele gewesen sein. Das angeführte Blatt bemerkt sagt durchaus treffend: Bisher hatten wir noch keine Gelegenheit, eine Bestätigung dieser Mitteilung zu erlangen, würden aber, wenn sie sich als zutreffend herausstellen sollte, lebhafte Verwunderung darüber empfinden, daß hier wieder einmal auf die Unterrichtung der ausländischen öffentlichen Meinung größeres Gewicht gelegt worden zu sein scheint, als auf die der inländischen, und dazu noch in einer Frage, die wie keine andere dem deutschen Volke am Herzen liegt.

Der höchste Grad hetzerischer Verlemundung.

WTB. Berlin, 23. April. Englische und französische Zeitungen verbreiten die einer krankhaften Phantasie entsprungenen Nachricht, daß die Deutschen die Leichen ihrer Gefallenen zur Fettgewinnung chemisch verarbeiten, obwohl es sich bei dieser Industrie, wie jeder normale Mensch weiß, um die chemische Verarbeitung von Tierkadavern handelt. Die französisch-englischen Ausstreuungen schienen uns das Aeußerste an bewußter Verhetzung in der Presse darzustellen.

Die Ungeheuerlichkeit der feindlichen Presse ist um so erstaunlicher, als jedermann weiß, wie zynisch das Verhalten der Franzosen und Engländer ihren eigenen Toten gegenüber ist, die, wie häufig beobachtet und gemeldet wurde, die Leichen regelrecht verfaulen ließen, als Brustwehr benutzten oder einfach nur mit einer dünnen Erdschicht bedeckten, in den Gräben verscharren, auf die die Lebenden unbekümmert hin und her schreiten. In zahllosen Fällen wurde auch festgestellt, wie Engländer und Franzosen sich nicht einmal die Mühe machen, die Identität ihrer Gefallenen festzustellen.

Der türkische Großwesir in Berlin.

WB. Berlin, 24. April. Der Großwesir des osmanischen Reiches Talaat Pascha traf gestern abend mit dem Balkanzug in Berlin ein. Er ist seit zwei Jahrzehnten der erste Großwesir, der in Berlin Besuch macht. Zum Empfange hatten sich auf dem Bahnhofe vom Auswärtigen Amt Unterstaatssekretär Freiherr v. Stumm, Geheimer Rat von Radowitz, Geheimer Rat v. Rosenberg und Baron Bachendorf eingefunden. Zu ihnen gesellten sich sämtliche Herren der türkischen Botschaft mit dem Botschafter an der Spitze. Von den beinahe 2000 jungen Türken, die sich gegenwärtig in Berlin zum Studium aufhalten, war eine ansehnliche Abordnung auf dem Bahnsteig anwesend.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. Wien, 24. April. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Nirgends besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 21. zum 22. d. M. hat eine unserer Flottillenabteilungen in der Otrantostraße einen italienischen Dampfer von etwa 13 000 Tonnen versenkt. Feindliche Streitkräfte wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

WTB. Sofia, 24. April. (Drahtber.) Bericht des Generalstabes vom 23. April. Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiransee während des ganzen Tages sehr heftiges feindliches Artilleriefeuer, das mehrmals die Stärke von Trommelfeuer erreichte. Unsere Stellung südlich von Doiran wurde äußerst heftig beschossen, wo gegen 10 Uhr nachmittags nach fortgesetztem Trommelfeuer englische Infanterieabteilungen gegen unsere Stellungen vorrückten, aber blutig zurückgeschlagen und gezwungen wurden, in ihre Gräben zurückzugehen. Auf der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. — Rumänische Front: Ruhe.

Was unsere Feinde berichten.

Französischer Bericht.

WTB. London, 24. April. (Drahtber.) Englischer Heeresbericht vom 23. April. Unsere Truppen griffen in ausgedehnter Front auf beiden Ufern der Scarpe an und machten im Gefecht und Vormarsch befriedigende Fortschritte. Südlich der Straße Bapaume-Cambrai besetzten sie die Nordreste des Dorfes Tresaault, im Laufe der Nacht auch den größten Teil des Waldes von Hayrincourt.

Provinzielles

* **Menden** (Kreis Iserlohn), 23. April. Der Förster Echhoff nahm hier vier verdächtige Wanderer fest, die sich nachher als kriegsgefangene Franzosen entpuppten. Sie waren von ihrer Arbeitsstelle in Werdohl entwichen.

* **Duisburg**, 22. April. Eine grausame Stiefmutter hatte sich in der Ehefrau Theodor Wente vor der Strafkammer zu verantworten. Ihr Ehemann hatte aus erster Ehe zwei Kinder, von denen das älteste ein achtjähriger Knabe war, mit in die zweite Ehe gebracht. Während W. nun im Felde war, mißhandelte die Frau den Knaben in boshafter Weise. Mitten im Winter mußte das Kind barfuß und im Hemd auf dem Hofe Arbeiten verrichten und auch sonst barfuß laufen. Die Folge war, daß dem Kinde beide Füße erfroren und es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch am Körper vorhandene, eitrige Wunden zeigten, daß das Kind von seiner Stiefmutter mehrfach in rohester Weise geschlagen worden war. Das Ruhrorter Schöffengericht hatte die W. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 100 Mark, ersatzweise 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Hiergegen hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Die Strafkammer war der Ansicht, daß die Strafe des Vorderrichters zu milde sei und erkannte auf einen Monat Gefängnis.

* **M.-Gladbach**, 23. April. Die Strafkammer verurteilte den aus dem Zuchthaus entsprungenen Arbeiter Emil Quack aus Jülchen, der in einer dortigen Fabrik 14 Treibriemen im Werte von etwa 8000 Mark gestohlen hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Als strafverschärfend kam in Betracht, daß die Fabrik infolge des Diebstahls mehrere Tage stilliegen mußte.

* **M.-Gladbach**, 23. April. Im Interesse der öffentlichen Ordnung hat das Stellvertr. Generalkommando des 8. Armeekorps in Koblenz eine Verordnung erlassen, wonach im Grenzgebiet der Ausweiszwang eingeführt wird. Jeder Bewohner des Grenzstreifens muß einen Ausweis bei sich führen. Ferner bedürfen Auswärtige, um das Grenzgebiet zu besuchen, für jeden Kreis einer Erlaubnis des Landrats. In Frage kommen die Grenzgemeinden der Kreise Kempen, Erkelenz, Heinsberg, Geilenkirchen, Aachen-Land, Eupen, Montjoie und Malmedy. Die Verordnung tritt am 1. Mai d. J. in Kraft.

* **Düsseldorf**, 23. April. In einer außerordentlichen Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Düsseldorf wurde einmütig eine Entschließung angenommen, wonach der Verein seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklärt und sich der unabhängigen sozialdemokratischen Partei (Arbeitsgemeinschaft) anschließt. Die von der Sozialdemokratie neuerdings eingeschlagene Politik wurde als nicht sozialdemokratisch verurteilt.

* **Düsseldorf**, 23. April. „Schwere Ruhestörungen in Düsseldorf." Unter drei Ueberschriften von fünf Zentimeter Höhe meldet der Pariser „Matin" aus London: „Aus dem Haag wird berichtet, daß die Knappheit am Ostersonntage zu schweren Ruhestörungen geführt hat. Fünfhundert Frauen, größtenteils Gattinnen und Töchter von Munitionsarbeitern, zogen durch die Straßen der Stadt, sangen revolutionäre Lieder und schrieen: Brot! Brot! Die Fenster des Rathauses wurden durch Steinwürfe zertrümmert. Fünf Landsturmsoldaten beteiligten sich in Uniform an den Kundgebungen. Die Polizei drängte die Menge zurück und verletzte mehrere Frauen. Die Behörden riefen die Feuerwehr zu Hilfe, aber die Landsturmmänner durchhieben die Schläuche mit ihren Säbeln. Die fünf Soldaten wurden verhaftet, ebenso 55 Frauen und zwei junge Mädchen über fünfzehn Jahre. Aehnliche Ruhestörungen ereigneten sich auch in den Städten Norddeutschlands." — (Wir sind tief beschämt, bemerkt dazu der „Düsseld. Gen.-Anz.", daß wir von allen diesen Vorgängen nichts gemerkt haben und nun gezwungen sind, unsere örtlichen Nachrichten dem „Matin" nachzudrucken, damit unsere Leser, die offenbar auch nichts gemerkt haben, nicht in der Kenntnis der Ortsereignisse hinter den Parisern zurückstehen. Unsere Berichterstatter haben gelobt, es bei den nächsten Ruhestörungen auch zu hören, wenn in Düsseldorf so laut revolutionäre Lieder gesungen werden, daß man es im Haag hören kann."

* **Koblenz**, 22. April. Wie die Kobl. Ztg. erfährt, ist Hermann Stegemann, der bekannte militärische Sachverständige des Berner „Bund", ein geborener Koblenzer. Als Primaner am hiesigen Gymnasium verfaßte er u. a. ein Drama, das im Jahre 1888 im Koblenzer Stadttheater zur Aufführung gelangte.

Aus aller Welt.

— **Halle a. S.**, 23. April. Zur 400jährigen Wiederkehr des Reformationstages soll in der Lutherstadt Eisleben ein Luthermuseum errichtet werden. Die Mansfeldsche Gewerkschaft hat dazu 25 000 Mk. geschenkt.

— **Bern**, 23. April. „Journal" meldet aus Petersburg: In dem Patronendepot einer Pulverfabrik fand eine Explosion statt, bei der 6 Personen getötet und 35 verwundet wurden.

Aus Bocholt u. Umgegend

Bocholt, 25. April 1917.

Vor einem Jahre.

25. April 1916. Erneute französische Angriffe am „Toten Mann" abgeschlagen. — Bei Garbunowka bricht abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen. Bahn- und Magazinanlagen von Melodeczno von einem deutschen Flugzeuggeschwader erfolgreich angegriffen. — Zahlreiche englische Seestreitkräfte, aus Monitoren, Torpedobootszerstörern, größeren und kleineren Dampfern bestehend, die vor der flandrischen Küste erschienen, wurden durch drei Torpedoboote zurückgedrängt, bevor sie ihre Absicht, Minen zu suchen und Bojen zur Bezeichnung von Bombardementsstellungen auszulegen, ausgeführt hatten.

: **Das Eiserne Kreuz** wurde für Tapferkeit vor dem Feinde dem Funker Ostberg bei der Funker-Klein-Abteilung 38, Sohn des Herrn Hermann Ostberg hier, verliehen.

:: **Borromäus-Verein St. Georg.** Die Gabenverzeichnisse des Borromäus-Vereins müssen bis Sonntag abgeliefert werden. Spätere Bestellungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

:: **Jungmannen Bocholts!** Ihr wißt noch, daß im vergangenen Jahre in Borken und Münster die Wettkämpfe im Wehrturnen stattfanden, wobei unsere Jugendwehr die vom Kriegsministerium gestiftete eiserne Denkmünze erwarb. Das Kriegsministerium hat auch für das Jahr 1917 für die Jugendabteilungen der militärischen Vorbildung der Jugend Wettkämpfe im Wehrturnen angeordnet. Es sind nunmehr die nähern Bestimmungen zu diesen Wettkämpfen aufgestellt worden. Durch diese Maßnahme wird bewirkt, daß in allen Korpsbezirken einheitlich verfahren wird. Der für den Fünfkampf vorgesehene Hindernislauf ist gegen das Vorjahr dahin geändert, daß die Strecke zum Durchkriechen von 10 auf 7 Meter verkürzt ist. Die Hindernisse bleiben die gleichen wie 1916; nur die Reihenfolge und die Entfernungen zwischen den einzelnen Hindernissen sind geändert. Die Wertung beim Handgranaten-Zielwurf ändert sich dahin, daß nicht das Treffen der aufgestellten Zielscheibe als vollwertige Leistung betrachtet wird, sondern das Aufschlagen der Granaten auf dem Boden in fünfzig Zentimeter Entfernung vom Ziel. Beim Handgranaten-Weitwurf muß sich der Jungmann sofort nach dem Wurf in eine vor der Mallinie ausgehobene Bodenfalte werfen. Die Wertung der Leistungen geschieht gemäß besonderer Wertungstafel nach Punkten. Ueberpunkte werden gewertet. Zu den engeren Ausscheidungskämpfen werden diejenigen Wettbewerber zugelassen, welche bei den weitern Ausscheidungskämpfen die aufgestellte Pflicht in allen Uebungen des Fünfkampfes erfüllt haben. Zu den Endkämpfen sind 10 Prozent der Teilnehmer an den engeren Ausscheidungskämpfen in der Reihenfolge der Anzahl der erreichten Punkte zuzulassen. Bei den Wettkämpfen tragen die Jungmannen die Kleidung, die sie im allgemeinen bei den Uebungen zur militärischen Vorbildung zu tragen pflegen. Turnschuhe sind nur bei den Gerätübungen (Reck und Barren) und den Gruppenwettkämpfen mit Ausnahme des Eilbotenlaufes zulässig. Die Uebungen des Fünfkampfes werden folgendermaßen gewertet: Beim Hindernislauf über 110 Meter bestehen die Hindernisse in einem Graben (3 Meter breit, 50 Zentimeter tief), einer festen Schranke oder einem Zaun mit Holm (1,50 Meter hoch), einem Wall (80 Zentimeter hoch) und einem Hindernis zum Untendurchkriechen (7 Meter lang, 40 Zentimeter hoch). Die Pflichtleistung beträgt 30 Sekunden, je eine Fünftelsekunde weniger 1 Punkt. 26 Sekunden zählen 20 Punkte. Fehlsprünge haben den Abzug von je 2 Punkten zur Folge. Beim Handgranatenwurf aus dem Lauf mit Hinwerfen gilt als Pflichtleistung eine Wurfweite von 25 Meter; je ein Meter mehr zählt 1 Punkt. Jeder Teilnehmer hat zwei Würfe. Beim Handgranaten-Zielwurf aus dem Schützengraben gelten Würfe in das Feld A 10 Punkte, in das Feld B und Zieltreffer 5 Punkte und in das Feld C 3 Punkte. Jeder Teilnehmer hat 2 Würfe; die Ergebnisse werden zusammengezählt. Beim Weitsprung beträgt die Pflichtleistung 3 Meter; je 10 Zentimeter mehr zählen 1 Punkt. Der Schnellauf über 100 Meter erfolgt aus dem Liegen. Pflichtleistung 17 Sekunden; je eine Fünftelsekunde weniger zählt 1 Punkt. Ueber die turnerischen Uebungen, das Entfernungsschätzen, die Schnellseh- und Meldeübung und die Gruppenwettkämpfe folgen nähere Mitteilungen. — Jungmannen Bocholts, auf ans Werk! Meldet euch heute abend (Mittwoch) um 8½ Uhr auf dem Sportplatz an der Kaiser-Friedrichstraße, um euch in edlem Kampfe mit den Jungmannen anderer Kompagnien zu messen.

" **Militärkonzert.** Bei dem heutigen Mittwochskonzert im Hotel „Zur Post" wird Herr Musikleiter Kirchner persönlich mitwirken. Den Besuchern ist somit ein besonderer Kunstgenuß in Aussicht gestellt. Wir wollen wünschen, daß die Bocholter Bürgerschaft die Konzerte wie bisher auch weiter durch recht zahlreichen Besuch unterstützen möge, zumal ja Bocholt recht arm an derartigen Veranstaltungen ist.

:: **Fleischversorgung.** Auf die Bekanntmachung betr. Fleischversorgung in der heutigen Nummer dieser Zeitung wird hiermit nochmals hingewiesen.

)(**Tödlicher Unfall.** Auf der Sachsenstraße wurde der Knabe Möllers, als er an einem Holzwagen hantierte, so unglücklich von einem Hebel an den Kopf getroffen, daß er alsbald verstarb.

:-: **Abstand genommen** hat die Landwirtschaftskammer zu Münster von dem Bezuge von Jungrindern zu Weidezwecken aus den besetzten Gebieten, nachdem bei diesen Tieren mehrfach nachträglich Seuchen aufgebrochen sind.

: **Von der Eisenbahn.** Die Reservelokomotivführer Perick und Rudolf von hier wurden zu Lokomotivführern befördert. Die Hilfsheizer Block und Teiting zu Lokomotivheizern.

*

: **Lowick**, 24. April. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Landsturmmann Jos. Ostendorf von hier im Inf.-Regt. Nr. 55 das Eiserne Kreuz verliehen.

Aus Borken u. Umgegend.

:: **Borken**, 25. April. Ausgezeichnet wurde mit dem Eisernen Kreuz der Unteroffizier Theodor Bruchhaus von hier im Feld-Art.-Regt. Nr. 33, mit dem Bayrischen Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern der Unteroffizier Aug. von Raesfeld von hier.

:: **Borken**, 24. April. (Viehmarkt.) Auftrieb: 101 Fohlen und Pferde, 110 Stück Rindvieh, 277 alte und junge Schweine. Preise: Fohlen: 1900 bis 1800 Mark, Pferde 1800 bis 4200 Mark, Rindvieh 1. Qualität 1450 bis 1490 Mark, 2. Qualität 800 bis 1150 Mark, 3. Qualität 550 bis 800 Mark. Schweine: Ferkel pro Woche 3.50 bis 4.50 Mark, Faselschweine 65 bis 85 Mark, tragende Schweine 180 bis 340 Mark. Der Handel in Pferden war lebhaft, bei Rindvieh und Schweinen flau. Nächster Markt 22 Mai (kein Krommarkt).

:: **Vesen**, 25. April. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit im Felde dem Wehrmann Joseph Engelkamp von hier im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 25 verliehen.

Neueste Telegramme.

Kriegsminister v. Stein zur Lage.

WTB. Berlin, 24. April. (Drahtber.) Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute (Dienstag) die durch die Osterferien unterbrochene Beratung der zum Heeresetat gehörigen Fragen fort. Zu Beginn der Sitzung machte der Kriegsminister Mitteilungen über die Kämpfe an der Westfront und über die Lage an allen Fronten. Mit warmen Worten rühmte er den Heldenmut der an der Westfront kämpfenden Truppen und betonte besonders die Pflicht, Munition und Material dem in schwere Kämpfe verwickelten Feldheere zu liefern. Im Hinblick auf die gute Stimmung der Truppen, die sich sehr gut geschlagen hätten, gab der Kriegsminister der vollen Zuversicht Ausdruck, daß die Offensive der vereinigten Feinde ihr Ziel nicht erreichen werde, während unsere Sache gut stehe.

Der Erfolg unseres U-Bootkrieges.

WTB. Amsterdam, 24. April. (Drahtber.) Die Londoner „Morningpost" bemerkt gelegentlich einer Besprechung des drohenden Mangels an Nahrungsmitteln: Es sei nicht abzuleugnen, daß die Deutschen augenblicklich alle Vorteile für sich haben. Es sei ihnen sogar gelungen, die kleinen neutralen Staaten davon zu überzeugen, daß sie nicht nötig hätten, ihre Schiffe zu bewaffnen oder zu schützen. Die Zahl des wirklich versenkten englischen Schiffsraums werde zwar gehkmgehalten, doch neige die Wagschale zugunsten Deutschlands und die Erfolge der deutschen Unterseeboote werden wahrscheinlich in arithmetischer Progression zunehmen. Die Lage sei äußerst unangenehm für England.

Deutsche Gefangene auf feindlichen Lazarettschiffen.

WTB. Paris, 24. April. (Drahtber.) Amtliche Meldung. Entgegen allen Regeln des Völkerrechts und der Menschlichkeit haben die Deutschen ihren Entschluß angekündigt, Hospitalschiffe ohne Warnung zu torpedieren. Unter diesen Umständen hat die französische Regierung zur Kenntnis gegeben, daß sie deutsche Gefangene auf diesen Fahrzeugen verschiffen wird.

(Diese französische Behauptung ist unwahr. Es ist lediglich in der Denkschrift vom 31. Januar ein genau festgelegtes Gebiet im englischen Kanal für den Verkehr mit feindlichen Lazarettschiffen verboten, weil nachgewiesenermaßen Lazarettschiffe der Entente zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial mißbraucht wurden. Die von der französischen Regierung angedrohte Maßnahme kann daher nur als ein neuer Beweis der ungeheuerlichen Handlungsweise der Franzosen angesehen werden, wie sie sich schon in Afrika gegen unsere Gefangenen gezeigt hat.)

Zur Vernichtung des englischen Luftschiffes.

WTB. London, 24. April. (Drahtber.) Die Admiralität meldet: Ein britisches Luftschiff, das am Sonnabend die Ostküste abpatrouillierte, ist nicht zurückgekehrt. Es wurde beobachtet, wie es am Sonnabend nachmittag in Flammen gehüllt in der Straße von Dover niederging. Ein Flugzeug wurde kurz vorher in der Nähe beobachtet. Es wird angenommen, daß ein feindliches Flugzeug das vermißte Luftschiff zerstörte.

Die Juden im neuen Rußland.

WTB. Haag, 24. April. (Drahtber.) Das jüdische Korr.-Bureau meldet aus Petersburg, daß die jüdische Bewegung sich über ganz Rußland ausbreite. Es erscheinen wieder zionistische Blätter und viele reaktionäre und antisemitische Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt. Alle antisemitischen Demonstrationen werden von der Regierung unterdrückt. Vertreter des Judentums haben sich den Vertretern der anderen nichtrussischen Völker angeschlossen.

Das Vaterland braucht dringend Euer Gold!

Bringt es der Goldankaufsstelle!

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich im Verwaltungsgebäude am Gasthausplatz und ist Mittwochs von 3—4 Uhr geöffnet.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Ein dringender Wunsch

aus dem Felde ist immer wieder der: Schickt die

Heimatzeitung an die Front.

Das **Bocholter Volksblatt** täglich unter Kreuzband pünktlich versandt kostet monatl. 1.20 Mk.

Die Anschrift kann jederzeit geändert werden.



Nach Gottes hl. Willen starb heute abend 8¼ Uhr unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante, die

Lehrerin a. D.

Fräulein Maria Schmidt

Sie starb nach kurzer Krankheit, versehen mit den Heilsmitteln der heil. kath. Kirche, im Alter von 69 Jahren.

Ihre Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Münster, Billerbek, Bocholt, Modesto (Calif), Newyork, den 21. April 1917.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 25. April vom Sterbehause, Wegesende 11, aus. Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 26. April, morgens 9 Uhr in der Martinikirche.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb nach kurzer Krankheit am 23. April 1917 nachts 1 Uhr im Festungslazarett zu Wesel mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Mümken

Landsturmman im Inf.-Regt. 15, 3. Komp., versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 47 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die tiefbetrübte Gattin und Kinder nebst Angehörigen.

Bocholt, Loikum, Straßburg, Rußland, den 24. April 1917.

Die hl. Seelenmesse findet stadt am Donnerstag, dem 26. April, morgens ½7 Uhr in der St. Georgs-Pfarrkirche, die Beerdigung um 9¼ Uhr vom Sterbehause, Hochfeld 140 aus, wozu Verwandte, Bekannte und Freunde herzlichst eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Unser lieber Arbeiter und Mitarbeiter, der Former

Alfred Haas

Musketier im Infanterie-Regiment 99 ist den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bocholt, den 24. April 1917.

Die Inhaber, Arbeiter und Angestellten der Firma H. Friedr. Flender & Co.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 62 ist bei der Firma Gebr. Steiner, Drogerie zum weißen Kreuz in Bocholt, heute folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Alois Steiner zu Bocholt ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Bocholt, den 21. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Postschaffner Franz Lüer

findet statt am Freitag, dem 27. April, morgens ½9 in der St. Georgi[illegible], wozu Verwandte und Bekannte freundl[illegible]geladen werden.

---

†

Das Jahresgedächtnis
für die verstorbene

Frau Dr. Hagedorn

findet statt Freitag morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Die Jahres-Seelenmesse
für die wohlachtbare

Ehefrau Alois Meiners

findet statt am Freitag, dem 27. April, morgens ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Die Auszahlung der Unterstützung für Erwerbslose findet statt am Donnerstag, dem 26. d. Mts. für die Nummern:

1—350 von ½9—½10 Uhr
351—650 von ½10—½11 Uhr
651—Schluß von ½11— 12 Uhr

im Lokale des Stadtbauamtes über dem Spritzenhause.

Bocholt, den 25. April 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Fleischversorgung.

Von heute morgen 8 Uhr an werden auf die stark umrandeten unteren beiden Marken dieser Woche der städtischen Fleischkarte je 50 Gramm, zusammen also **100 Gramm beste Gütersloher Leberwurst zum Preise von 58 Pfennig** für 100 Gramm verkauft. Die Einzelmarken der Kinderfleischkarten gelten für je 25 Gramm, zusammen 50 Gramm. Die Wurst ist in den Geschäften von Benning, Koßner, Kohlbecher, Matschke und Stevens käuflich.

Die auf der Rückseite der städtischen Fleischkarten vermerkten Werte werden auf den Kaufpreis angerechnet, sodaß also Vorzugsberechtigte bei dieser Wurst nur 28 Pfennig für je 100 Gramm zu zahlen haben.

Zur schnelleren Abfertigung des Publikums wird in den Metzgereien **Fleisch auf städtische Fleischkarten nur am Donnerstag und Freitag, das Fleisch auf Reichsfleischkarten nur am Samstag ausgegeben.**

Bocholt, den 25. April 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Milchversorgung.

Der Umtausch der **Vollmilchkarten und Magermilchkarten** erfolgt im Lebensmittelamt Zimmer 1 für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben

A—B	am Donnerstag	vormittag	von 8½—12	Uhr
C—G	„ „	nachmittag	„ 3—5½	„
H—K	„ Freitag	vormittag	„ 8½—12	„
L—M	„ „	nachmittag	„ 3—5½	„
N—Q	„ Samstag	vormittag	„ 8½—12	„
R—S	„ „	nachmittag	„ 3—5½	„
T—V	„ Montag, dem 30. April, vorm		von 8½—12	„
W—Z	„ „ „ 30. April, nachm.		„ 3—5½	„

Diese Reihenfolge ist genau einzuhalten; das Brotbuch und die Stammabschnitte der bisherigen Voll- und Magermilchkarten sind dabei vorzulegen. Nur ordnungsmäßig ausgefüllte d. h. mit Namen und Wohnung des Haushaltungsvorstandes sowie Namen und Geburtsdatum des Bezugsberechtigten versehene Stammabschnitte werden umgetauscht.

Kinder, die in diesem Jahre das 6. Lebensjahr vollenden, haben auf Vollmilch keinen Anspruch mehr.

Die **Ausgabe der Milchkarten an Kranke** erfolgt zu den oben angegebenen Zeiten im Zimmer 8 (oben) des Lebensmittelamtes.

Bocholt, den 25. April 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

In den Geschäften von Louis Goedhardt, Jakob Goedhardt, Benning, Bösing und Riepenhoff werden, soweit der Vorrat reicht **gegen Marken E und F zusammen ½ Pfund geräucherte Bückinge** zum Preise von 1,45 Mk. das Pfund verabfolgt.

Gegen **Eiermarken der 1. Woche** sind noch **Eier** zu haben in den Geschäften von Weißing, Tielkes und Blömker für alle Haushaltungen.

Bocholt, den 25. April 1917.

Der Erste Bürgermeister.

Hotel zur Post.

Heute (Mittwoch):

KONZERT

der 13er

unter Mitwirkung des Herrn Musiklehrer Kirchner.

Eintritt frei. **Anfang 6 Uhr.**

Ein

Stenographie-Kursus

System Stolze-Schrey

beginnt in den nächsten Tagen.

Gründliche Ausbildung wird gewährleistet.

Schriftliche Meldung bitten wir an das **Hotel Gerbaulet** zu richten.

Bocholter Stenographen-Verein „Stolze Schrey."

Kartoffel-Ablieferung.

Die von den Kartoffelerzeugern des Amtes Rhede für den Kreiskommunalverband sichergestellten Kartoffeln sind am **Freitag, dem 27. ds. Mts.** und **Samstag, dem 28. ds. Mts.,** am Bahnhof Rhede **vormittags von 9—12 Uhr** abzuliefern und zwar:

Die Gemeinden Rhede, Büngern, Crommert und Krechting am Freitag

und die Gemeinden Altrhede und Vardingholt am Samstag dieser Woche.

Rhede, den 24. April 1917.

Der Amtmann.



Massiv goldene

Trauringe

— unter Garantie —

in jeder Preislage, moderne Fassons

Gravieren gratis,

empfiehlt preiswert

A. Bauhuis, Bocholt.

Uhren und Goldwaren, Ravardistrasse.

Wir suchen für die Reißmaschinen sofort

Arbeiterinnen und Arbeiter

zu erhöhten Löhnen. Ebenso einige starke Arbeiter zum Ballenpressen.

Reißerei der Kriegsfabern A.-G.,
Industriestraße 148/149.

Zeitungsboten oder Botinnen gesucht.

Bocholter Volksblatt.

Arbeitsnachweis.

Kräftige Männer und Frauen für Forstkulturarbeiten — Pflanzen — in der Nähe von Bocholt **sofort** gesucht. Günstige Zugverbindung besteht.

Der Erste Bürgermeister.

Ein braves

Mädchen

vom Lande für sofort oder später auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Mehrere

Arbeiter

für Ziegelei gesucht.

Orthaus & Tacke, Lankern.

Meldungen bei **W. Tacke, Bocholt, Ellbogen 12.**

Eine Frau

zum Waschen und Putzen wird gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

in einen kleinen Haushalt für nachmittags gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Nähere Wohnung

Blumenkorper [illegible]

In dem **Langenberg'schen Busche** werden im Auftrage der Gewerkschaft Deutscher Kaiser

mehrere Kammern

gute Streu

am **Donnerstag, 26. April, nachmittags 6 Uhr,** öffentlich meistbietend verkaufen.

Gerhard Timmerfeld,
Krechting.

Erhielt einen Wagen

Stadtlohner Rahmtöpfe, Buttertöpfe, Einlegetöpfe.

Fritz Blömker.

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, in allen Preislagen — Moderne, elegante Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Mäherkorsetts — Reform-Korsetts, Geradehalter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Frau Schanz,
[illegible]straße gegenüber der [illegible]
Bocholt

---

†

Die Sechswochen-Seelenmesse
für die verstorbene

Frau Witwe Franz Thiele

findet statt am Donnerstag, dem 26. April, morgens ½7 Uhr in der St. Josephskirche, wozu jedl. eingeladen wird.

Kath. Arbeiter-Verein St. Paulus.

†

Unser Mitglied

Johann Mümken

ist gestorben. Die Seelenmesse ist Donnerstagmorgen 6½ Uhr in St. Georg und die Beerdigung 9¼ Uhr von Hochfeld aus.

Der Vorstand.

---

2 bis 3 größere

Zimmer

für Bureauräume per Mitte August oder Anfang Sept. zu mieten gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

3 Arbeiterhäuser

auf Petersfeld mit je 200 Ruten Ackerland zu vermieten.

Lütz, Rendant,
Langenbergstr. 18.

Zirka 1000 Paar

Holzschuhe

zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Besserer, gut erhaltener

Anzug

zu kaufen gesucht.

Offerten unter **B. B.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fast neues

blaues Kostüm

preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Etwa 15 Stück große, gut erhaltene

Kisten

zu kaufen gesucht.

Umgehende Angebote sind an das hiesige Stadtbauamt zu richten.

Ein lammfrommer, fehlerfreier



Pony

steht zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Ein hochtragendes



Rind

hat zu verkaufen

Wilhelm Gitting,
Südervick

Einen guten

Zugochsen

hat zu verkaufen

Frau Wilh. Kruse,
[illegible]ingden, Berg 59

Ein schönes, schwarzbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen.

Wilhelm Volksering, Lowick, bei Gebrüder Böggering.

Von den Vierjahreszeiten bis zur Gartenstraße ein

Damenstiefel

(rechter Fuß) **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.